

Am 11. August 2019 erschien in der Aachener Zeitung ein Artikel unter der Überschrift:

**Neues Buch erinnert an den Grafen Rice:
Ein Ire hat den Reitsport nach Aachen gebracht**



Christoph Laschet aus Raeren, Geologe und Historiker, war im irischen Dingle dem Autor Neligan begegnet und hatte mit diesem vereinbart, dessen Buch über den Grafen Rice ins Deutsche zu übersetzen. Herr Laschet versah das von ihm schließlich vorgestellte Buch mit einigen Ergänzungen und dem Untertitel:

Der Mann, der die Wiege des Aachener Reitsports schuf

Das Buch kaufte ich mir umgehend in der Erwartung, nähere Auskünfte über das nahe Eilendorf gelegene Gut mit dem merkwürdigen Namen „Gut Engeland“ und den Urheber des Namens zu erhalten. Zu meiner Enttäuschung enthielt der ursprüngliche Text keinen einzigen Hinweis auf Aachen und erst recht nicht zu Gut Engeland. Immerhin erhielt ich einige Angaben über diesen Grafen Rice. Das gab mir den Anstoß, mich etwas näher mit dieser Geschichte zu befassen:

Gut Engeland und der Graf de Rice



Tranchot-Plan Eschweiler (Ausschnitt)
(Anklicken öffnet die ganze Karte)

Der Name Engeland des Gebietes zwischen Eilendorf und Münsterbusch erinnert an einen ursprünglich aus Irland stammenden Grafen, der dieses Land für kurze Zeit besessen hat. Dieser Graf taucht um 1780 unvermittelt in der Region auf. Er wandte sich an den Rat der Stadt Aachen zwecks Kauf (oder Pachtung?) des Kommandeurshofes in Verlautenheide und eines größeren Geländes nahebei. Als Grund gab er den Bau einer Rennbahn mit zugehörigen Gebäuden an.

In den Aufzeichnungen des Bürgermeisterdieners Janssen ist zu lesen:

1780 den 30. Aug. haben die Engländer angestanden durch den grossen Rath wegen ein Laufbann auf Verlautenheid

Der Graf Reitz mit seine afterenden, nemlich 15 Familie aus ihr Land wollen sich allhier niederlassen und wohnhaft sein, und haben angestanden im grossen Rath umb ein Platz auf Verlautenheid, nemlich vom Thorgen an bis an die Gaassmöelen, umb eine Laufbann zu haben vor die Pferd zu dressiren, und wollen allda Stallen und Scheuren samt Wohnungen vor die Knechts und Pferd, diese müssen auch Smitten haben, die Herrschaften willen alle in der Stadt sich Häuser kaufen, es sollen 14 Familien cathol., 1 aber reformirt sein, was nun vor Condiionen seind vorgeschlagen und ob sie dieselbige eingehen werden, muss man abwarten.

Will Hermanns zitiert ebenfalls den Text des Bürgermeisterdieners Janssen und schreibt dann in seiner Schrift

Ross und Reiter in Alt-Aachen:

Die Aachener waren zunächst Feuer und Flamme für den Plan des Grafen. Die Bürgermeister beriefen den Großen Rat und legten ihm die Vorteile des Unternehmens dar: es werde zahlreiche wohlhabende Familien, namentlich aus England, für den größten Teil des Jahres oder doch wenigstens für die Kurzeit nach Aachen locken, die hier „die Saison in Flor und Pracht“ bringen, den Baumarkt beleben und das Fremden-gewerbe, die Handwerkerschaft, den Handel, ja alle Schichten der Bürgerschaft zu wirtschaftlichem Aufschwung führen würden. Der Große Rat beschloß einstimmig, zur Durchführung des Plans alles zu tun, und gab den Bürgermeistern freie Hand zu Verhandlungen. Die Ansprüche des Grafen gingen aber weit über die Zugeständnisse hinaus, die Aachen gewähren wollte und konnte. So verlangte er die Überlassung des ganzen Reichswaldes als ständigen, lastenfreien Besitz, während die Bürgermeister die dort befindlichen oder später fündig werdenden Kohlen- oder Galmeigruben ausgeschlossen sehen wollten und auch nur zu einem Pachtvertrag bereit waren. Der Engländer erstrebte aber nichts weniger als die Errichtung einer kleinen reichs-unmittelbaren Herrschaft innerhalb des reichsstädtischen Gebiets, unabhängig von der Rechtssprechung des Rats und des Schöffenstuhls und unbelastet von irgendwelchen Steuern oder Auflagen. Der Rat sollte die Privilegien anerkennen, die dem Vater des Käufers vom Kaiser verliehen worden waren und die ihn zu einem „unmittelbaren Reichsstand“ machten. Die Bürgermeister wollten indes einer unbeschränkten Nutzung des Gebietes durch den Käufer nicht zustimmen. Das Gelände sollte lediglich den Pferderennen dienen, deren Regeln der Graf bestimmen, der Rat jedoch prüfen und bestätigen sollte. Die Einrichtung der Rennbahn müsse alleinige Sache des Grafen bleiben, der keinerlei Rückerstattung der Kosten vom Rat fordern könne, wohl aber für allen Schaden haften müsse, wenn etwa — nach Abholzung des Waldes — das geplante Werk nicht zustande komme oder für die Stadt nicht den erwarteten Nutzen bringe.

Graf v. Rice versuchte, bei der Fürstäbtissin in Burtscheid bessere Bedingungen herauszuholen, aber der Rat der Reichsstadt als „Meyer“ von Burtscheid verbot jeden Verkauf Burtscheider Gemeindelandes an fremde, englische Herrschaften. Nun wandte

der Engländer sich an den Fürstabt von Kornelimünster, und hier fand er bei dem Administrator der Reichsabtei, Freiherrn [von der Horst-Boisdorf](#), ein williges Ohr. Der Graf erwarb 300 Morgen Land in der „Honschaft“ Brand und später gegen wachsenden Widerstand weitere 400 Morgen in Richtung Stolberg. Außerdem übernahm er eine Anzahl von benachbarten Gutshöfen, so Neuenhof, Krummerück, Hebscheidt und Horst, in Hundertjähripacht.

Das Unternehmen schlug fehl. Von einem Bau oder einer Benutzung der geplanten Rennbahn vermelden die Akten nichts, wohl aber einiges von der Versteigerung englischer Sättel und Reitgeräte bei dem Zwangsverkauf gräflicher Mobilien auf Gut Neuenhof am 9. Dezember 1789. Graf v. Rice hatte inzwischen den Staub der Brander Heide von den Füßen geschüttelt und war außer Landes gegangen, die zurückgebliebene Haushälterin wußte nicht zu sagen, wohin. Geld hatte er nicht mehr geschickt, und auch der Rentmeister war verschwunden, ohne die Grundsteuern bezahlt zu haben. Am 22. Mai 1793 wurde das Rennbahngelände, die 400 Morgen große Brander Heide, öffentlich versteigert. Den Zuschlag erhielt der kaiserliche Agent und Fabrikant Leonhard Schlösser mit 7825 rh. Gulden. Später kam das Gelände wieder in den Besitz der Gemeinde Brand. Es hat dann im 19. Jahrhundert doch noch den Glanz „englischer“ Vollblutrennen gesehen und wurde später unter der Ägide des Aachen-Laurensberger Rennvereins, zur Stätte vielbeachteter Halbblutrennen.

Auf der Internetseite des [Landesarchivs NRW Abteilung Rheinland](#) fand ich unter Cornelimünster folgende Eintragungen:

1) Landscheidung und Messung der verkauften Gemeindegründe zu Kornelimünster (1748/49); Verkauf von Brander Gemeindegrund bei Deltourserb (Löwenburg) an Graf de Rice op Rice (1781).

2) Klage gegen die Schmälerung der „Beholzungs- und Hutsweidgerechtigkeit“ und des Weid- und Schweidgangs der Honschaften im Gemeindewald. Der Administrator verletze damit den Landesvergleich von 1751. Hintergrund des Streits ist ein Kaufvertrag von 1781, durch den der Beklagte dem irischen Grafen Rice 300 Morgen Gemeindewaldungen zur Errichtung einer Pferderennbahn verkaufte. Als ein Jahr später bekannt wurde, daß die Rennbahn um weitere 417 Morgen teils Wald, teils Gemeindegrund erweitert, neue Grenzpfähle gesetzt und neue öffentliche Wege bestimmt werden sollten, protestierten die Honschaften Brand und Walheim sowie Breinig und Büsbach gegen die Verwirklichung des Kaufvertrags. Da ihre Beschwerden erfolglos blieben, erwirkten sie am RKG unter Hinweis auf Gefahr im Verzug ein Mandat, das dem Beklagten das beabsichtigte Fällen von Bäumen verbot und die Wiederherstellung des vorherigen Zustands sowie Schadenersatz und Kautionsleistung auferlegte. Das RKG-Urteil vom 20. Sept. 1687 bekräftigte dieses Mandat. Die Honschaften befürchteten bei Realisierung des Rennbahnbaus als Folgen der Waldschädigung eine Verminderung der Viehwirtschaft um die Hälfte, Unbezahbarkeit der Landesschulden, einen möglichen Zwang zur Emigration für einige Untertanen und die staatliche Förderung von verbotenen Hasardspielen. Sie weisen darauf hin, daß sie die Repräsentanten von 13 Dörfern (Honschaft Walheim 6, Brand 5 und Büsbach 2 Dörfer) seien und somit die

Mehrheit der aus insgesamt 17 Dörfern bestehenden Herrschaft Kornelimünster gegen den Waldverkauf sei.

Enthaltvermerke:

Kläger: Gemeindeverordnete und Deputierte Heinrich Lott und Jakob Giesen namens der Honschaft (Hundtschaft) Brand sowie Heinrich Hunts und Wilhelm Simons namens der Honschaft Walheim (Kr. Aachen)

Beklagter: Administrator der Abtei Kornelimünster (Kr. Aachen)

Prokuratoren (Kl.): Dr. Friedrich Jakob Dietrich von Bostell 1786 - Subst.: Lic. Friedrich Ernst Duill

Prokuratoren (Bekl.): Lic. Jakob Loskan(d)t [1780] 1786

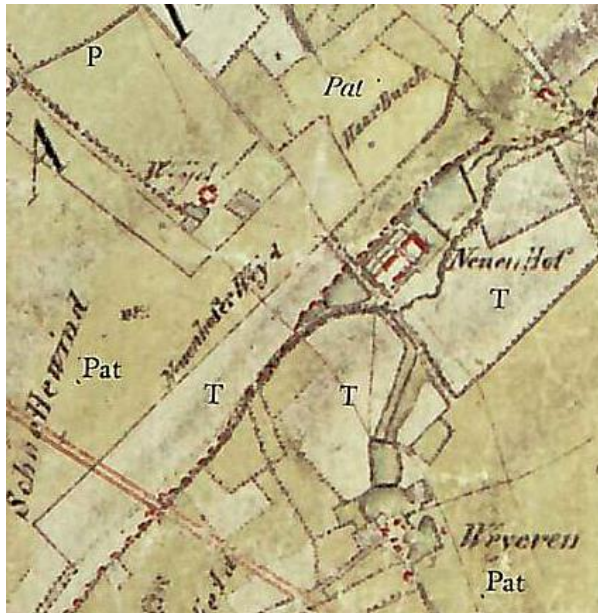
Prozeßart: Mandati de non vendendo multo minus caedendo silvas ...

Instanzen: RKG 1786 - 1787 (1751 - 1787)

Beweismittel: „Lands-Vrog“ von Kornelimünster (Q 7). Auszug aus dem Waldbuch (Q 8). Auszug aus dem Landesvergleich von 1751 (Q 9). Protest der Gemeindeverordneten mit ihren Unterschriften (Q 10). RKG-Dekret von 1784, gerichtet an den Beklagten (Q 13). Umfangreiche Gegenberichte des Beklagten (Q 21, 26). Zahlreiche Unterschriftenlisten und Prozeßkostenrechnung von 1785 (Q 22). Dokumente zur Verhandlung des Streits in Kornelimünster (Q 26). Lohnbescheinigung für den Kammerboten (Q 27). RKG-(Bei-)Urteil vom 31. Okt. 1786, 20. Sept. 1787 (Prot.).

Beschreibung: 4,5 cm, 263 Bl., lose; Q 1 - 29, 4 Beilagen exhibiert 30. Mai und 24. Dez. 1785, 9. und 23. Jan. 1786. Vgl. ZAGV 18 (1896) Nr. 515 S. 124.

Am 26. Februar 1781 pachtete der Graf von dem Baron Kolff Gut Neuenhof, Gut Krummerück und Gut Hebscheid für einen Zeitraum von 100 Jahren



In [Christian Quix, Geschichte des Karmelitenklosters . . .](#) heißt es in einer Fußnote:

Der Comte de Rice, ein Engländer, der in den letzten Decennien des verflorbenen Jahrhunderts den Neuenhof bewohnte, verschönerte nicht nur diesen durch Anlagen, sondern machte auch einen Theil der brander Heide in der Nähe des genannten Landguts urbar und ließ die gedachten drei Häuser bauen.

Aus dem Haupttext ist zu entnehmen, dass das erwähnte Landgut und die drei Häuser sich wohl bei dem heutigen Gehöft England befunden haben. Doch sind in der Tranchot-Karte dort keine Häuser markiert.

Am 17. Februar 1781 kaufte der Graf für 10.000 Taler von den Erben aus 1. Ehe des am 18. Januar 1764 verstorbenen Schöffen Georg von Lamberts zu Cortenbach den [Londoner Hof](#) in der Kleinkölnstraße. Doch trat gegen diesen Verkauf am 17. Mai des gleichen Jahres ein Sohn zweiter Ehe auf und „beschüdderte“ ihn, d. h. machte ihn rückgängig. Er zahlte den bereits erlegten Kaufpreis zurück und erstattete dem Käufer 118 Reichstaler 14 Mark für gehabte Auslagen.

Übrigens: das Beschüddungsrecht oder *ius retractionis* beschränkte der Rath nach dem großen Stadtbrand am 5. Juli 1657 auf einen Zeitraum von vier Wochen, wohl um Bodenspekulationen vorzubeugen.

Der Name „Londoner Hof“ hat nichts, wie behauptet wird, mit dem englischen (irischen) Grafen zu tun, schon 1657 wurde das Gebäude darin umbenannt.

Wenn man nun versucht, etwas über die Person des Grafen Rice in Erfahrung zu bringen, und den Hinweis berücksichtigt, dass dieser kein Engländer, sondern ein Ire war, gelangt man schnell zu einem James Louis Rice, Sohn des begüterten irischen Weinhändlers „Black“ Tom Rice Ballymacdoyle/Dingle, (Grafschaft Kerry, Irland).



Plan der im äußersten Westen von Irland liegende Halbinsel Dingle
(Durch Anklicken der Grafik wird ein Landschaftsbild geöffnet)

In einem offiziellen historischen Überblick zur Gemeinde Dingle findet sich der folgende Eintrag:

„MARIE ANTOINETTE AND DINGLE James Louis Rice was the son of Black Tom Rice. They were prosperous wine traders and merchants with extensive links between France and Spain. His ancestral home is The Rice House, which was formerly the Old Presbytery, it stands on the corner of Goat Street and Green Street. James Louis was educated in Belgium and joined the Austrian army. He became an intimate friend of Emperor Joseph II. of Austria. The Emperor granted him and his father Black Tom, the Title; Count of the Holy Empire. Marie Antoinette, the queen of France was the Emperor's sister. When the French Revolution exploded, she, the King and their two surviving children, were imprisoned in the Temple, in Paris. Rice and his helpers formed a plan for her escape. They managed to bribe some of the gaolers to cooperate with them, and they had relays of horses ready to take the Queen to the coast where Count James Louis had one of his father's wine ships waiting to take her to Dingle, where rooms had been prepared for her at Rice House. At the last moment however, Marie Antoinette hesitated and refused to abandon her husband the king and her children at the Temple, and so, she remained.”

In den Kerry Newsletter erschien anlässlich der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel am 1. Juli 2010 9.30 Uhr folgender Beitrag:

Recalling Dingle's role in Marie Antoinette rescue effort



Austrian Ambassador Dr Walter Hagg (centre) with his wife Aglae at the unveiling of the Marie Antoinette plaque on the Rice House on Saturday with, from left: Canon Tom Looney, Dr Declan Downey and Dr Conor Brosnan. July 01 2010 AM

An audacious attempt to save Queen Marie Antoinette from the guillotine in revolutionary France and spirit her to safety in Dingle was recalled at the weekend when the Austrian Ambassador Dr Walter Hagg unveiled a plaque on the wall of the Rice House on Main Street.

A plan was devised by James Louis Rice, an officer in the Hapsburg Army who was baptized in Dingle, to bring the French queen to the house at the height of the French Revolution. However, the queen refused to leave her family and was later guillotined.

Ambassador Hagg, who was invited to town by the Dingle Historical Society, was accompanied by his wife Aglae. He addressed the gathering on the street at the unveiling of the plaque and told how President McAleese once remarked on his Kerry accent.

"One of my best friends in Luxembourg, where I was ambassador before coming to Ireland, was an Irish priest from Kerry. Before I left Luxembourg he suggested that I should

say some words in Irish when I handed over my credentials to President Mary McAleese. So he wrote a text in Irish and I wrote it down phonetically. I read it for the President and she was delighted and remarked that I had a Kerry accent!" he said to the great enjoyment of the gathering.

He said he was moved by the courage of the Irishmen who tried to save Marie Antoinette from the horrors of the revolution.

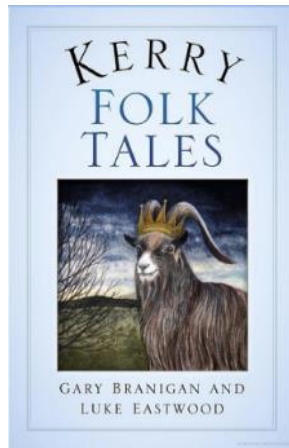
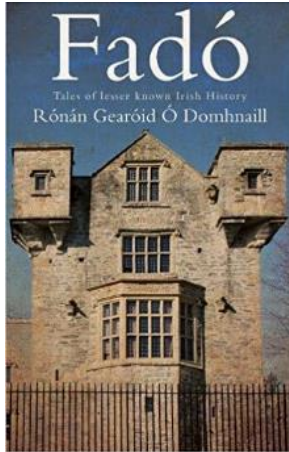
"The people of Ireland, Kerry and Dingle can be proud of having had such courageous and brave people. One of the Rice family was an officer in the Hapsburg Army and he was one of more than 2,500 Irish officers in their service between the years 1620 and 1918. There are other links between Kerry and Austria which go back to the Middle Ages. In Vienna we had the Irish Abbey in the centre of the city which dated from 1165 and was run exclusively by Irish monks from Kerry. No Austrians were admitted!" he said.

Ambassador Hagg, who previously visited Dingle in 2008 said he was glad to have an 'historic excuse' to come back to the town and thanked the Historical Society for the invitation and their initiative in erecting the plaque.

Historian Dr Declan Downey afterwards delivered a lecture on the Marie Antoinette story to a packed audience at An Díseart. He dedicated the lecture to Canon Jackie McKenna, the late Dr Finbarr O'Shea and the late Prof Val Rice of Abbeydorney who played a part in the early years of the Dingle Historical Society.



Das Rice-Haus in Dingle



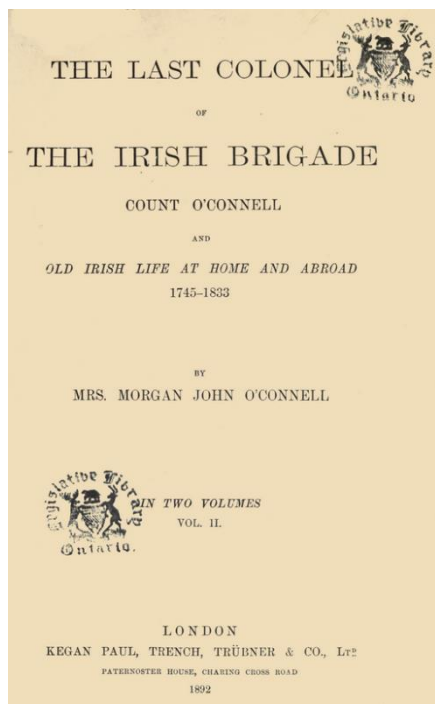
Meine Versuche, etwas mehr über diesen merkwürdigen Grafen zu erfahren, führten mich zu zwei volkstümlichen Büchern mit irischen Legenden und Erzählungen

Der Verfasser des Buches *Fadó* schreibt zu Beginn seiner Erzählung:

James Louis Rice:

»Da waren verschiedene Versuche, die französische königliche Familie vor der Guillotine in Paris zu retten. In einem dieser war ein mit der Stadt Dingle verbundener Irländer verwickelt. Ich erfuhr erstmals davon beim Lesen der 1892 geschriebenen Biographie des [Count O'Connell](#)

Auf Seite 134/135 fand ich dort den rechts eingefügten Eintrag:



COUNT RICE'S PROJECTED RESCUE OF MARIE ANTOINETTE.

(Communicated to Mr. Ross O'Connell by Mr. Stephen Spring-Rice, in an extract from a letter received by him from Mr. Aubrey de Vere.)

"I can quite confirm Cecil's¹ romantic story. It is perfectly true, and I have often heard old Lord Monteagle narrate it, and lament the failure of what was so nobly planned. Count Rice had not only risked his life in the chivalrous attempt to save that of Marie Antoinette, but he had perfected all his arrangements to the minutest details. The Queen had consented; relays of post-horses were procured all the way to the coast; he had provided a vessel, which awaited her there, and was to have taken her to his own house at Dingle. At quite the last moment, and when he felt assured of success (a disguise, etc., having been procured for her), the Queen changed her mind, and I think the cause was that she would not leave her husband. What a pity!

"Count Rice was a cousin (I think first cousin) of my grandfather, Stephen Edward Rice. He was much better known on the Continent than at home, and belonged, probably, to one of the Irish Brigades in foreign service. He was a special favourite with the Emperor of Austria, and served probably in his service. His popularity had made enemies for him, and Lord Monteagle told me that on one occasion some Austrian nobleman went to the palace to make a complaint of him, and was much discomfited, when shown up to the emperor's apartment late at night, to find no one with him except the count, with whom he was playing cards. Late in life he returned to Ireland, and built a house on the top of the hill south of Mount Trenchard, one beam of which was transferred to Mount Trenchard by my grandfather when building the new house there."

¹ Cecil, second son of the Hon. Charles Spring-Rice.

Über den erwähnten Cecil Spring-Rice konnte ich im Internet nichts finden. Offensichtlich ist er der Urheber der „romantic story“ des Grafen Rice. Sie wird in Irland auf vielfältige Weise erzählt:

facebook-Version eines Textes der Schriftstellerin Breda Joy vom 1. September 2015:

<https://www.facebook.com/676522885786840/posts/rescuing-marie-antoinette-it-sounds-like-the-stuff-of-fiction-a-daring-plot-hatc/722239104548551/>

Hidden Kerry – Die Schlüssel zum Königreich von Breda Joy

Die Rettung von Marie-Antoinette

Es klingt wie der Stoff der Fiktion: In Dingle entstand ein gewagter Plan, Marie Antoinette aus ihrem Gefängnis im Herzen des revolutionären Paris zu retten und sie auf dem Schiff eines Weinhändlers über Nantes nach Kerry zu schmuggeln.

So seltsam es in der Erzählung auch klingen mag, es gibt dokumentarische Beweise, die die Existenz dieses Fluchtplans belegen, der seit Jahren Teil der Dingle-Folklore ist; Zu den lokalen Mythen gehörte der eines geheimen Tunnels vom Hafen zum Haus im Stadtzentrum, das als vorübergehendes Versteck für die Königin von Frankreich vorbereitet worden war.

Der Rettungsversuch war zwischen August 1792 und Januar 1793 geplant, während die in Österreich geborene Marie Antoinette und der König im Temple, einer mittelalterlichen Festung in Paris, streng bewacht wurden.

Österreich war der Schlüssel zur Dingle-Verbindung mit der unglückseligen französischen Königin in einer Zeit, in der es starke wirtschaftliche und religiöse Bindungen zwischen Irland und dem Kontinent gab.

Belagert von ihren protestantischen Feinden in England wandte sich die katholische irische Gesellschaft immer wieder hilfesuchend an die katholischen Monarchien Frankreichs, Spaniens, Italiens und Österreichs.

In dieses Szenario tritt James Louis Rice ein, ein Nachkomme einer normannischen walisischen Familie, die ursprünglich Rhys hieß und sich Ende des 12. Jahrhunderts in Dingle niederließ. Das Haus der Familie Rice befand sich in Burnham oder Baile an Ghoilín, wo sich heute die irischsprachige Sekundarschule Coláiste Íde gegenüber dem Hafen von Dingle befindet.

James Louis wurde 1730 geboren und war ein Sohn von Tom Rice alias „Black Tom“, einem Dingle-Weinhändler, der gut vom Handel mit Frankreich und Spanien profitierte.

Als vielen wohlhabenden katholischen Familien Bildungsmöglichkeiten im Rahmen der Penal Laws verweigert wurden, einem diskriminierenden Gesetzeswerk, das im 16. Jahrhundert eingeführt wurde, um irische Katholiken zu bestrafen, schickten die Rices John Louis zur Bildung ins Ausland.

Nach einem Studium für das Priestertum an einem Franziskanerseminar in Löwen trat er der irischen Brigade in Österreich bei und stieg schnell in den Reihen auf.

Der verstorbene Kanoniker John McKenna, der über die Verbindung von Dingle zur Französischen Revolution schrieb, sagte, dass John Louis ein „intimer Freund“ des österreichischen Kaisers Joseph II wurde. „Der Kaiser verlieh ihm und seinem Vater, Tom Rice, den Titel des Grafen des Heiligen Römischen Reiches“, schrieb Kanoniker McKenna.

Der Kaiser hatte eine jüngere Schwester, die im Alter von 15 Jahren einen Franzosen, Louis, heiratete, der 1774 als König Louis XVI den französischen Thron bestieg. Es ist durchaus plausibel, dass John Louis Rice, der sich in Wiener Hofkreisen bewegte, Marie Antoinette gekannt hatte.

Pat Nelligan, ein Lokalhistoriker in Dingle, vervollständigt das Bild des gut vernetzten jungen Militäroffiziers mit Zugang zu den höchsten Gesellschaftsschichten Österreichs aufgrund seiner Verbindung zu Kaiser Joseph, den er kennengelernt hatte, als sie beide Studenten an der Militärakademie. „Er war ein häufiger Gast bei den Soireen und offiziellen Bällen im Schloss Schönbrunn, dem beeindruckenden kaiserlichen Wohnsitz am Stadtrand von Wien“, sagte er.

John Louis' Freundschaft mit dem österreichischen Königshaus, seine jahrelange militärische Erfahrung und das Schifffahrtsnetzwerk seiner Familie machen ihn zu einem idealen Kandidaten für einen Fluchtversuch.

Er nahm die Hilfe von Thomas Trant in Anspruch, einem Ventry-Mann, der bei der irischen Brigade in Frankreich diente, William Hickie aus Ballylongford im Norden von Kerry und einem Grafen Waters aus Paris, der mit John Louis' Schwester Mary Rice verheiratet war und dessen Vorfahren aus Macroom stammten, Grafschaft Cork.

Der Plan war, die Gefängniswärter zu bestechen und Marie Antoinette mit Pferdestaffeln schnell an die Küste zu bringen, wo ein Weinschiff wartete, um sie nach Dingle zu bringen. Sie sollte in Rice House untergebracht werden, bis sie nach London gebracht und von dort sicher nach Wien gebracht werden konnte.

Zu dieser Zeit war ihr Mann wegen eines früheren unglücklichen Fluchtversuchs, der „Flucht nach Varennes“, in getrennten Quartieren eingesperrt, was den Plan von John Louis und seinen Kohorten komplizierte. Sie hatte auch zwei überlebende Kinder. „Der Plan scheiterte, weil Marie Antoinette Paris nicht ohne den König verlassen wollte, obwohl es der Rettungsgruppe unmöglich war, ihn in das Fluchtangebot einzubeziehen“, so Kanoniker McKenna.

Die Geschichte repräsentiert eines der großen „Was wäre wenn“ der Geschichte. Marie Antoinette wurde am 16. Oktober 1793 enthauptet.

Die Geschichte ist auch eine eindrucksvolle Demonstration der ausgeklügelten europäischen Bündnisse, die von Kerrys Leuten geschmiedet wurden, Jahrhunderte bevor das Konzept der Europäischen Union überhaupt erträumt wurde.

Im Juni 2010 enthüllte der österreichische Botschafter in Irland, Dr. Walter Hagg, eine Gedenktafel im Rice House, um an die Verbindung zu Marie Antoinette zu erinnern. „Die Menschen in Irland, Kerry und Dingle können stolz darauf sein, so mutige und mutige Menschen gehabt zu haben“, sagte Dr. Hagg.

Der Botschafter sagte, John Louis Rice sei einer von mehr als 2.500 irischen Offizieren gewesen, die zwischen 1620 und 1918 in der habsburgischen Armee gedient hätten. Er sagte, es gebe noch andere Verbindungen zwischen Kerry und Österreich, die bis ins Mittelalter zurückreichen. „In Wien hatten wir im Zentrum der Stadt die irische Abtei aus dem Jahr 1165, die ausschließlich von irischen Mönchen aus Kerry geführt wurde – Österreicher waren nicht zugelassen!“

Kanoniker McKenna identifizierte fünf Informationsquellen zum Rice Rescue Plan: Foreign Reminiscences von Lord Holland, einem Mitglied des britischen Kabinetts; Fraser's Magazine, das eine Rezension von Briefen zwischen Marie Antoinette und ihrer Mutter vom Mai 1865 enthielt; Letzter Oberst der irischen Brigade von Frau Morgan John O'Connell; Ireland and Irishmen in the French Revolution von Dr. Richard Hayes und eine Todesanzeige von James Trant, dem Bruder von Thomas Trant, in der Tralee Chronicle vom 10. Februar 1844.

Die angegebenen Quellen brachten keine Hinweise zu dem vorstehend geschilderten Befreiungsunternehmen.

[Foreign Reminiscences bey Lord Holland](#)

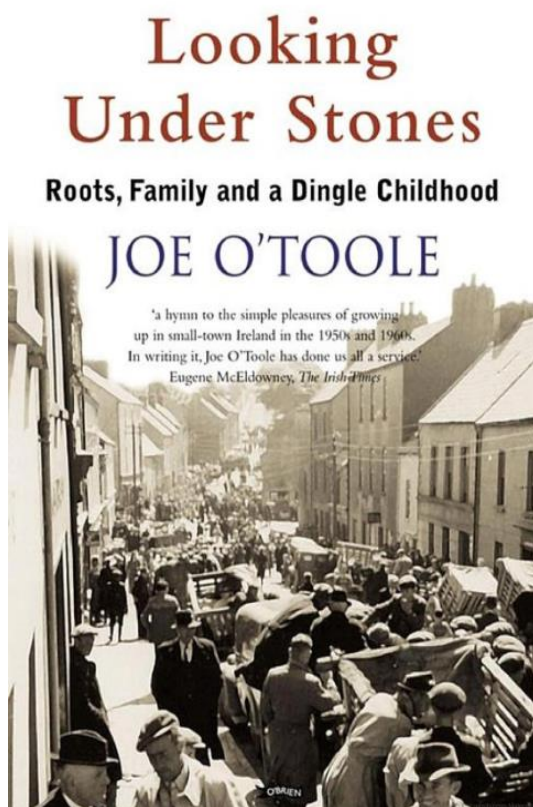
Zu Frasers Magazin gibt es einen Text aus Welt – Geschichte:

<https://www.welt.de/geschichte/article163310822/Thre-einzige-Aufgabe-ist-es-schwanger-zu-werden.html>

Der Text von O'Connel wurde oben angezeigt

Zu dem Buch von Hayes fand ich keine Internetversion. Texte zu diesem Buch lassen aber vermuten, dass hier das Unternehmen Rice nicht Gegenstand ist.

In den lebendig geschriebenen Erinnerungen des Joe O'Toole findet sich nachstehend abgedruckter Bericht:



The convent in Dingle was built very close to, but not adjoining, the church. Unusually, there was an Underground tunnel that connected the sanctuary of the church to the convent. A tunnel was the stuff of fantasy to our young minds and resonated adventure and mystery. And there was some reason to believe that intrigue had happened. On the corner of Goat Street and Green Street stood a substantial house, Rice House, which, we were told, had been built by the Rice family as a refuge for Marie Antoinette during the tirae of the French Revolution. The story went that a tunnel stretched from the house all the way out to the beautiful cove called Nancy Browne's Parlour, immediately below the lighthouse, at the mouth of the harbour. Now, despite the fact that nobody had ever discovered the tunnel, we firmly believed in its existence and spent many Summer days exploring the area around Nancy Browne's Parlour in fruitless search of the Underground System. Nothing would convince us but that the nuns' tunnel from the convent to the church was part of the same tunnel System.

There was a historical basis for the Marie Antoinette story, as I discovered through some casual research. Apparently a member of the Rice family, Count Louis Rice, had enlisted in the Irish Brigade and served in Central Europe, where he developed a close friendship with Emperor Josef II of Austria. Marie Antoinette was a sister of the emperor and when she was in danger during the French Revolution, a plan was hatched to rescue her from France. There were to be four Kerry men, including Count Louis, in the rescue party and they would bring her to a ship of the Rice commercial fleet off the west coast of France, whence she would travel to Dingle and a safe haven. The plans were all in place and ready to go, but Marie Antoinette refused to leave without her husband, the King. But for her change of mind, those gallant and chivalrous Kerry men could have changed the course of European history. The guillotine would have been deprived of its most famous diet. Dingle could have had a royal family, and, who knows, we might all have been reared to eat cake instead of bread.

Anyway, back to the convent tunnel. On the day of our First Communion we had the once-in-a-lifetime Chance of visiting the tunnel. After receiving the Sacrament we were ushered importantly inside the church sanctuary, through the nuns' oratory and into the tunnel for breakfast in the convent. It was an opportunity to view the secret areas of the convent which we had never seen before and would never see again. Between keeping an eye out for the ghost of a French queen and getting used to the strange environment, none of us could remember much about the inside of the tunnel afterwards. As we exited at the convent end, our first sight was of a smiling, radiant and unusually happy Sister Evangelist. Then she did the unforgivable. Before any of our parents had an opportunity of getting near, this tall figure of fear stole the first kiss from each of us. The kiss from a new communicant was considered special and powerful. It was surely an unpardonable abuse of position and privilege by Sister Evangelist to plunder it.

The breakfast was memorable for die taste of the nuns' honie-made apple jam, a speciality of Sister Bernadette's. She was a lovely woman, but in die segregated System of the convent she was, for some reason, treated as a sort of inferior or lesser being. It was hinted in the town that die dowry she brought with her was inadequate or some such. Whatever the view of her in the convent, die children and the townspeople loved her. Sister Bernadette treated us royally.

The rest of the day was great. We toured all the relations, showing off our finery and being congratulated and praised, right, left and centre. I received a 'lorry wheel' from my grandfather, Seän the Grove. A lorry wheel was a half-crown coin, worth two Shillings and sixpence in old money, nowadays about 15 cent, but in those times it was a significant amount. The half-crowns were beautiful silver coins, impressive, with a mighty horse on one face. Seän the Grove held them in high regard and they were very much his System of calibration and calculation of worth and progress in an unending variety of situations.

Inzwischen gibt es einen wikipedia-Eintrag: [en.wikipedia.org: James Louis Rice](https://en.wikipedia.org/wiki/James_Louis_Rice), welcher sich offensichtlich auf den angeführten Brief stützt.

Offensichtlich hat sich keiner der Berichter die Mühe gemacht, die Geschichte des Grafen Rice mit sicheren Quellen in Einklang zu bringen

Auch Pat Neligan scheint die Erzählungen über die enge Beziehung zwischen dem Grafen und dem österreichischen [Kaiser Joseph II.](#) sowie jene über eine geplante Befreiung von Marie Antoinette unkontrolliert übernommen zu haben.

Andererseits finden sich in dem Buch einige interessante Angaben, die der Wirklichkeit zu entsprechen scheinen. So sind dort zum Grafen James Louis Rice verschiedene Schriftstücke wiedergegeben, durch welche u. a. die Existenz des Grafentitels von James Rice einigermaßen plausibel erklärt wird.

Es scheint sicher zu sein, dass James Rice zunächst an der Universität Löwen von 1766 bis 1769 Philosophie studierte, dann in die irische Brigade der österreichischen Armee diente, die er 1774 verließ. Nach dem Text von Meyer unten war der Graf von Rice ein Neffe „à la mode de Brétagne“ des österreichischen Marschalls [Franz Moritz von Lacy \(auch Lascy\)](#). An diesen Feldherrn wandte sich 1776 James Rice, weil er sich von diesem Unterstützung versprach bei seinem Vorhaben, einen österreichischen Grafentitel zu erwerben. Pat Neligan erwähnt auch einen Brief von James Rice (S. 13/14 in dem Buch von Count O’Connell), in dem dieser von der absolute Notwendigkeit eines Titels spricht, wenn man in der Gesellschaft vorankommen wolle. Der bei Neligan dokumentierte sich daraus ergebene Schriftwechsel führte schließlich zum Erfolg. Ende 1776 war James Rice nach Zahlung von 8.088,5 Florint (das entspricht einem heutigen Kaufwert von ca. 120.000 €) „Unmittelbarer Reichsgraf des Heiligen Römischen Reiches“.

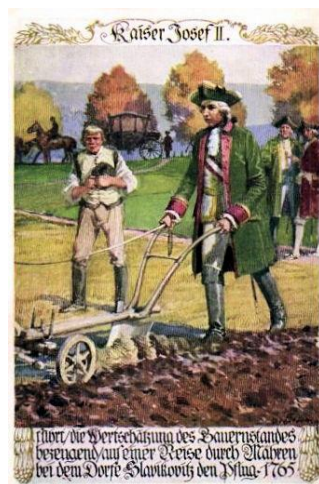
Welche genealogische Beziehung zwischen dem Feldherrn von Lacy mit der ausgedehnten und angesehenen Familie Rice, möglicherweise dem Zweig in Nantes, habe ich nicht weiter untersucht.



Um über die angeblichen engen Beziehungen des Grafen Rice zum Kaiser etwas zu erfahren, habe ich eine Unzahl von Dateien eingesehen und habe noch nicht einmal den kleinsten Hinweis gefunden. Dabei finden sich im Netz auch Berichte zu vielen kleinen Ereignissen, beispielsweise zu der Geschichte von Joseph II. und dem Bauern.

So sind sicher auch die Berichte, welche sich um die Erhebung des James Rice zum Grafen ranken, nicht nur im höchsten Grade unglaubwürdig, sondern offensichtlich unwahr. Eine so enge Beziehung zum Kaiser, wie geschildert, wäre bei seinem diesbezüglichen Vorhaben sicher hilfreich gewesen.

In der [wikipedia-Datei: Wild Geese](#) wird unter „Liste der wichtigsten irischen Soldaten und Politiker in habsburgischen Diensten“ ein Jakob Ludwig Graf Rice of Dingle ohne konkrete Angaben aufgeführt. Er hat in der irischen Brigade offensichtlich keine besondere Stellung eingenommen,



Ob dieser dann, wie an anderer Stelle erzählt wird, die Brautfahrt der Marie Antoinette in herausragender Position von Wien nach Paris begleitet habe, scheint mir zweifelhaft. Man wird wohl nicht einen jungen Mann, der gerade erst in den Dienst der österreichischen Armee getreten ist, mit einer solchen Aufgabe betraut haben. Überdies habe ich in der [wikipedia-Datei: Brautfahrt der Marie Antoinette](#) und anderen diesbezüglichen Dateien nicht ein einziges Mal James Rice erwähnt gefunden.

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts gewinnt der belgische Kurort Spa, in seiner Entwicklung dem Vorbild Bath folgend, an Bedeutung. 1758 wird der „Parc des Sept Heures“ als öffentliche Kurpromenade angelegt. Ab 1762 gibt es mit der „Redoute“ eine Einrichtung für das Glücksspiel und zusammen mit einem 1770 eröffneten, „WauxHall“ genannten Vergnügungszentrum, lockt man ein internationales Publikum an. Der Ortsname Spa wird über die englischen Gäste zumindest in Großbritannien zum Synonym für einen Kurort. In dieser Zeit erhält die Stadt von dem am Glücksspiel beteiligten Fürstbischof ein regelrechtes Konjunkturpaket verordnet: Wege und Straßen werden gebaut, im Stadtbereich gepflastert, Straßenbeleuchtung und Trinkbrunnen sollen den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen. Aus dieser Zeit stammt die Bezeichnung „café de l'Europe“, mit der die kosmopolitische, freie Atmosphäre des Kurorts umschrieben wird.

Ein dem berühmt-berüchtigte Casanova zugewiesenen Ausspruch von „dem Loch, Spa genannt, wo man sich unter dem Vorwand des Wassertrinkens in Wirklichkeit für Geschäfte, Intrigen, Spiele, für die Liebe oder zum Spionieren versammelt,“ lässt die Schattenseite dieser Karriere erkennen.



Spa im 18. Jahrhundert

Es ist sicher erklärlich, dass ein solches Milieu eine Spielernatur wie Rice angezogen haben muss. Nun ist es mir nicht möglich, die in dem Buch von Pat Naligan aufgeführten relativ vagen Quellen zu bewerten, da ich dazu keinen Zugang habe. Allerdings, wenn dadurch belegt werden sollte, Rice habe hier eine bedeutende Rolle gespielt, so kann ich dem nicht folgen.

In der Schrift [Briefe über Holland, England und Spaa, Band 3](#) verweist zwar eine leicht zu übersehende Textstelle (S. 228) auf seine Rolle als „Anführer der Parthey gegen den Fürsten von Lüttich“:

Wir begegneten einem Bauern, welcher bey Stablo, ein und eine halbe Meile von Spa, zu Hause ist, in einem Dorfe, das wir vor uns sahen, aber nicht Zeit hatten hinzu gehen. Er blieb bey uns, um uns den Weg zu zeigen, und seine Unterhaltung machte uns viel Vergnügen. Da er Kammerdiener bey einem französischen vornehmen Haus zu Paris

gewesen, so wußte er sich gut auszudrücken. Er unterhielt uns viel vom Grafen Rice, einem Anführer der Parthey gegen den Fürsten von Lüttich, und schien ihm sehr anzuhanen, vorzüglich aus Haß gegen Spa, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts, wie er uns erzählte, sein Dorf ganz zernichtete.

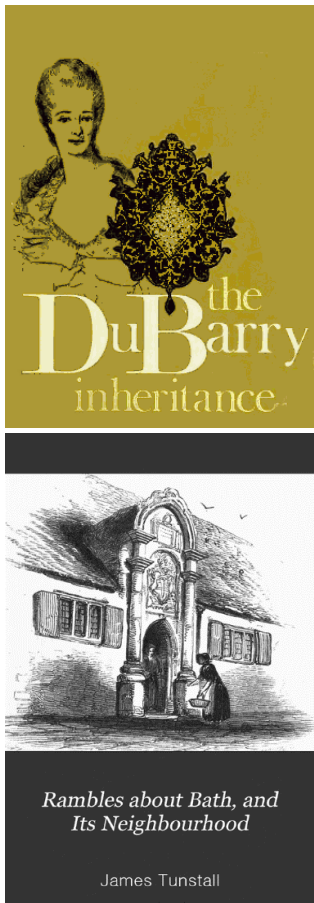
Doch fehlt in den Schriften über die Lütticher Vorgänge Ende des 18. Jahrhunderts jeder Hinweis auf Rice. Erst recht ist nichts zu lesen von Auseinandersetzungen mit dem **Fürstbischof Lüttich (1772 bis 1784) Franz Karl von Velbrück** und später dem **Fürstbischof von Lüttich (1784 bis 1792) Cäsar Constantin Franz von Hoensbroech**. Er hatte ja den Titel Viscount angestrebt, um Grafen und Kirchenfürsten auf Augenhöhe begegnen zu können.

Dutens Lebensbeschreibung

oder
Memoiren eines Gelehrten,
der ausruht.
Aus dem Französischen überfetzt
von
Johann Friedrich von Meyer.
Zweyte Ausgabe.
Amsterd., 1808.
Im Kunst- und Buchhändler-Comptoir.

Im sechszehnten Capitel: **Tragische Begebenheit des Vicomte Du Barry zu Bath** der „Dutens Lebensbeschreibung“ wird berichtet: Der aus Irland stammende Graf Rice, ein Neffe des Marschalls Lascy wie es heißt, habe 1778 seinen Freund, Vicomte Du Barry, und dessen Schwester von Spa nach Bath begleitet [**Adolphe du Barry** (17.09.1749 – 10.11.1778); verheiratet (19.07.1773) in Paris mit **Hélène de Tournon** (1756 – 1785)]. In Bath kommt es zu einem Streit zwischen den Freunden, der sich zu einem Duell steigert, in dem der Vicomte Du Barry getötet wird.

Count Rice wird später in einem Gerichtsverfahren freigesprochen.



Die Beziehung zwischen Rice und Adolphe du Barry findet auch ausführlich Erwähnung in dem nebenstehend angezeigten Buch „Das Du Barry Erbe“ von Marion Ward. Dort heißt es u. a. auf Seite 32:

Besonders bekannt war er (Rice) im englischen Club in Spa im Fürstbistum Lüttich, wo die häufigen und verderblichen Verluste derjenigen, die mit Rice spielten, allmählich Aufmerksamkeit erregten: „ . . . es war die Rede von mehreren Adligen, Engländer und andere, die gerupft und ruiniert worden waren.“

Zu dem Duell in Bath kann man im Internet eine Vielzahl von Texten finden.

In diesen Jahren taucht Rice auch in Aachen auf. Dass er sich eigens Aachen zur Einrichtung einer Pferderennbahn ausgesucht haben soll, wirft verschiedene Fragen auf. Seine Ländereien müssen doch mit 300 Morgen sicher in einer Ecke Platz für eine Anlage geboten haben, die der späteren von 1821 mindestens ebenbürtig war. Später kamen noch 400 Morgen dazu. Warum hockt er ca. neun Jahre mit Unterbrechungen auf dem Neuenhof, ohne irgendwie in dieser Hinsicht aktiv zu werden.

Offensichtlich pendelte er in dieser Zeit zwischen Aachen und Spa, wie Berichte vermuten lassen.

So heißt es auf Seite 13 der Schrift [Le voyage à Spa-de-la-famille-d-Orléans \(été 1787\). Journaux et mémoires:](#)

. . . Der Gruppe gehören oft noch zwei andere Ausländer an:
le sulfureux chevalier de Rice, Irlandais au service de l'Empire. Der Duellant und Spieler wohnt zu Spa , das seinen Intrigen ausgesetzt ist.

Das Wort sulfureux=schweflig könnte man vielleicht mit „ätzend“ übersetzen.

Mir scheint, die Pferderennbahn war nur Mittel zum Zweck: nämlich, um das sehr einträgliche Geschäft der hiesigen Spielbank wenigstens teilweise an sich zu ziehen, was bei seiner Vergangenheit als Glücksspieler erklärlich wäre. Was er aber in Aachen überhaupt machte, bleibt unklar. Dabei gibt es durchaus Texte welche ziemlich ausführlich über Leben und Personen in Aachen berichten. In dem [Bericht eines anonymen Verfassers über die damaligen Aachener Zustände](#) findet sich nur eine kurze Erwähnung des Grafen Rice.

Die Lebensmittel sind theuer. Es giebt zweyerley Arten von Brod, so ich gern esse. Das eine heißt französisches Brod; das andere nennt man Brod des Grafen von Rice; die übrigen Brodarten kommen mir nicht so schmackhaft vor, vermuthlich weil ich nicht von Kindheit auf daran gewohnt war.

Als es dann im Gefolge der Mäkelei in Aachen alles drüber und drunter ging und später Flüchtlinge aus Frankreich die Stadt bevölkerten, war an die Umsetzung der sowieso unreal anmutenden Pläne einer Pferderennbahn kaum zu denken,



In der nebenstehend angezeigten Schrift heißt es: Von der Sittenlosigkeit und Impertinenz, und von der Feigheit, wenn sie ihren Mann fanden, welches denn in Aachen, wo auch viele Demokraten hingekommen waren, oft geschah; überhaupt von den Untugenden dieses Emigrantenvölkchens, könnte ich besondere Beyspiele anführen. Ich will hier nur erzählen, daß sich Unter selbigen ein gewisser, mit dem blauen Bande gezierter, Marquis oder Comte d'Eccarts befand welcher eine wichtige Rolle spielte. An ihn kam Geld aus Holland. Er warb Andere zu Offizieren, zum Pferdekaufe etc. Vermuthlich wurde dieses Geld aus Paris übermacht.

Daran möchte ich die Frage anschließen, war dieser Comte d'Eccarts Konkurrent oder Geschäftspartner des Grafen Rice? Jedenfalls wird von einer, auch nur im Aufbau begriffenen, Pferderennbahn nichts berichtet.

1789, nachdem er 1788 all seine Rechte an den Freiherrn Joseph Wilhelm Ghysens überschrieben hatte, verschwand der Graf dann spurlos. Seine Hauswirtschafterin sah sich plötzlich, wie bei Will Hermanns erwähnt, mit unangenehmen Forderungen konfrontiert.

In den darauf folgenden Jahren soll dann der Graf Rice sein Unternehmen zur Befreiung der Königin Marie Antoinette gestartet haben. In einer Vielzahl von Schriften über Marie Antoinette und ihren letzten Lebensjahren fand ich keinen Hinweis auf einen Grafen Rice.

Beispiele solcher Schriften:

<https://www.projekt-gutenberg.org/zweig/marieant/chap001.html>

uniri.hr: Bachelorarbeit von Martina Arapović, Stefan Zweig als Biograph von Marie Antoinette

<https://marieantoinette.hpage.com/graf-fersen.html>

[Hans Axel Graf von Fersen](#)

Bezüglich des weiteren Schicksals von James Rice sei nur noch erwähnt: 1801 soll er in Spanien gestorben sein.

Es sei zu der durchaus fleißigen Arbeit von Pat Neligan/ Christoph Laschet noch angemerkt: Muss man diesen Duellanten und Spieler, wie es in manchen Eintragungen zu dem Grafen Rice heißt, als den Mann benennen, der „die Wiege des Aachenener Reitsports schuf“? Mit welcher Begründung? Wenn in diesem Zusammenhang überhaupt von einem Verdienst gesprochen werden soll, wäre dann nicht eher an die Menschen zu denken, die 1821 und später das Projekt durchgezogen haben.



Auf dem Friedhof bei der St. James-Kirche in Dingle soll sich noch eine Grabstelle der Familie Rice befinden.